Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der **Katharine Sing**, geb. Schilling in Schorndorf ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen, zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke, sowie zur Festsetzung der Gebühren und Auslagen der Mitglieder des Gläubigerausschusses Termin auf Mittwoch den 28. November 1900, nachm. 4 Uhr vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst bestimmt.

Schorndorf, den 3. November 1900.

Kraut,
Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Liegenschafts-Verkauf.

Am nächsten
Mittwoch den 7. d. M., nachmittags 2 Uhr
bringe ich unter der Leitung des K. Grundbuchamts in dem Rathaus hier alle zur Konkursmasse des Christian Widmann Weingärtners hier gehörigen Grundstücke im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf und lade Liebhaber dazu ein.

Die Grundstücke sind folgende:

5	an Geb. Nr. 270 in der Römmelgasse	
13	2 ar 38 qm zweistock. Wohnhaus mit Hofraum Anschlag . . .	3400 M.
Parz. Nr. 4539.	48 ar 88 qm Weinberg und Baumacker im Ramsbach. Anschlag . .	700 M.
Parz. Nr. 4525.	19 ar 27 qm Weinberg daselbst. Anschlag . .	300 M.
Parz. Nr. 4629 / 3	16 ar 60 qm Weinberg und Baumacker im Banikel. Anschlag . .	200 M.
Parz. Nr. 4631.	16 ar 45 qm desgl. daselbst. Anschlag . .	200 M.
Parz. Nr. 1605.	24 ar 39 qm Weinberg und Baumacker im Aichenbach. Anschlag . .	400 M.
Parz. Nr. 1604 / 1. 2	24 ar 10 qm desgl. und Baumwiese daselbst Anschlag . .	600 M.
Parz. Nr. 1602 / 3	16 ar 68 qm Weinberg (größtenteils ausgerodet) daselbst. Anschlag . .	200 M.

Schorndorf, den 3. November 1900.

Konkursverwalter:
Gerichtsnotar Ammon.

„Rondolin“ Bester u. billigster Ersatz f. Würfelzucker!
(Patentiert in England)

Für **10 Pfg. Rondolin** ersetzt ca. **1 Pfund Würfelzucker.**

Vereinigt die Vorteile von Zucker und Süssstoff.

Erhältlich in Dosen à 25 Pf., zum Nachfüllen in Packeten à 5, 10, 20, 50 Pf., 1 Mk. in den Drogen- und Colonialwaren-Handlungen.

Hier erhältlich bei
A. Zimmermann und den übrigen Niederlagen.
Raab u. Eckhardt, Stuttgart.

Wichtig für jede sparsame Hausfrau!

Engros durch

Conditorei & Café Schäfer,
Marktplatz.
Jeden Tag frisch.
Mohrenköpfe, Meringen, Punschgebäck und noch verschiedene Sorten 10-Pfg.-Gebäck.
Kuchen, Torten, Gugelhopfen, Mandelgebäck, Hefen- und Theegebäck, Butterschnitten, Kleinbackwerk.
Als Sezialität
Nougatin-Würfel.

Infolge Erkrankung einer meiner Austrägerinnen suche ich sofort eine zuverlässige Person.

I. Rösler.

Markt- und Laden-Preise. Stuttgart, 3. Nov. 1900.

1/2 Kilo Ochsenfleisch M.	— 74	1 Kilo Weißbrot . .	— 26
1/2 Kilo Rindfleisch .	— 65	1 Kilo Hausbrot . .	— 21
in der Markthalle	— 60	1 P. Wecken wiegen 80—120 Gr.	—
1/2 Kilo Kalbfleisch .	— 75	1/2 Kilo Mehl Nr. 0 .	— 19
in der Markthalle	— 70	1/2 Kilo Mehl Nr. 1 .	— 18
1/2 Kilo Schweinefleisch	— 70	1/2 Kilo Rindschmalz . .	1.20
in der Markthalle	— 70	1/2 Kilo Schweineschmalz	— 60
1/2 Kilo Hammelfleisch	— 60	1/2 Kilo süße Butter	1.10—1.20
in der Markthalle	— 60	1/2 Kilo saure Butter .	1.—
1/2 Kilo Speck „	— —	1 Liter Milch . . .	—16
1 Gans . . .	4. bis 4.50	10 frische Eier . .	60—70
1 Ente . . .	2—3	10 Kalkeier . . .	—
1 Huhn . . .	1.50—1.80	50 Kilo Gerste . .	9.—
1 Taube . . .	— 50	50 Kilo Weißschorn	7.50—8.—
1/2 Kilo Erbsen . . .	— 16	50 Kilo Haber .	8.20 bis 8.40
1/2 Kilo Linsen . . .	— 25	50 Kilo Heu .	2.50—2.70
1/2 Kilo Bohnen . . .	— 16	50 Kilo Stroh	2.20—2.40
50 Kilo Kartoffeln	3.00—3.50	1 Raumm. Buchenholz	14 1/2—15
1/2 Kilo Kartoffeln . .	— 4	1 Raumm. Birkenholz	12—12 1/2
		1 „ Tannenholz	11 1/2—12

Jeden Tag frische
Saitenwürste
bei **Wöhrle z. Hirsch.**

Von heute an habe ich meinen **guten neuen**
Wein,
per 1/2 Liter 35 Pfg. im Ausschank.
Chr. Schmid
b. Schloß.

Kathreiner's Kneipps Malz-Kaffee
in frischer Röstung in 1/1 und 1/2-Pfd.-Packeten,
Malz-Caffee
offen, per Pfd. 25 ₰
empfiehlt
Carl Schäfer am Markt.

Nürnberger Spielwaren!
Puppen & Christbaumschmuck,
Kurzwaren u. Gebrauchsartikel.
Neuheiten in 10 und 50-₰ Artikeln. 181. Preisliste frei
nur für Wieder-Verkauf.
Friedr. Gangenmüller in Nürnberg.

Schon
Alles probiert
und herausgefunden, daß
Carl Nill's allein echte
Spitzwegerich-Brustbonbons
die allerbesten
Hausmittel geg. jed. Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschlemmung etc., und nur echt in Paketen à 10 Pfg., 20 u. 40 Pfg., also **nicht offen** ausgewogen, zu haben sind in **Schorndorf** in den
beiden Apotheken, bei
Fr. Kemmler, Conditor u.
J. Zeyher, Conditor,
H. Stumpp, Adelberg.
18 **W. Lindauer,** Gerabstetten.
Ferd. Enßlen, Bentelsbach.
Herm. Kurz, Schorndorch.
J. Speidel, Winterbach.

Herzenswunsch!
aller Damen ist ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges jugendfrisches **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** u. blendend schöner **Teint.** Man wasche sich daher mit:
Radebeuler Lilienmilchseife
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.
Schutzmarke: Steckenpferd.
à St. 50 ₰ in beiden Apotheken.

Für Husten u. Catarrhleidende
Kaiser's BrustCaramellen
die sichere Wirkung ist durch **2650** notariell begl. Zeugnisse anerkannt.
Einzig dastehender für sichere Hilfe bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung.** Packet 25 ₰ bei: **Carl Weller** vorm. C. Weil in Schorndorf.
J. Bronn in Oberurbach.

Butterschnitten
empfiehlt **Carl Schäfer.**

Streng reelle u. billigste Bezugsquelle! Zu mehr als 150 000 Familien im Gebrauche!
Gänsefedern,
Gänsedaunen, Schwanenfedern, Schwanendaunen u. alle andern Sorten Bettfedern. **Neuheit** und beste Reinigung garant. 1 Preisw. Bettfedern p. Pfund für 0.60; 0.80; 1 M.; 1.40. Prima **Halbdaunen** 1.60; 1.65. **Polarfedernt** halbweiß; weiß 2.50. **Silberweiße Gänse u. Schwanenfedern** 3; 3.50; 4; 5 bes. gleichen Daunen 5, 6, 7; 8; 10. **Echt Chinesische Gansdaunen** 2.50; 3. **Polardaunen** 3; 4; 5 M. **Jedes Gefällt. Quantum** postfrei geg. Nachn. **Zurücknahme auf unsere Kosten!**
Pecher & Co.
in **Herford** Nr. 80 in Westfalen.
Proben u. ausführl. Preislisten, auch über Bettstoffe, umsonst und portofrei! Angabe der Preislagen erwünscht!

Schorndorf, 5. Novbr. 1900.

Danksagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme, die wir bei dem Heimgang unseres lieben Gatten und Vaters

Gottlob Breuninger

in so wohlthuender Weise erfahren durften, sagen herzlichen Dank

Frau Catharine Breuninger,
mit ihren Kindern:
Wilhelm Breuninger mit Frau
Maria Waidelich We.

Verehrte Hausfrau, bitte machen Sie eine Probe, wenn Sie eine Wäsche haben, mit dem vorzüglichen Waschpulver
Schneekönig.
Sie werden es nicht bereuen!
Gelbe Packete mit Schutzmarke **Kaminfeger** à 15 ₰ sind in den meisten Geschäften zu haben.
Fabrikant:
Carl Gentner,
Göppingen.

Als bestes Mittel gegen Husten & Heiserkeit empfiehlt
Honig-Bonbons
Carl Schäfer, Conditor, Marktplatz.

Garantie! Garantie!
Gestempelt!
Cheringe
empfiehlt i. großer Auswahl
Gustav Backer,
Uhrmacher,
Gold- & Silberwarenhandlung.

FÜR JEDEN TISCH!
FÜR JEDE KÜCHE!

giebt Suppen, Saucen, Ragouts und Gemüsen **vorzüglichen Wohlgeschmack** und erhöht deren Verdaulichkeit. — **Wenige Tropfen genügen.**

Endlich allein
durch den täglichen Gebrauch von
Radebeuler Lilienmilchseife
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden
Schutzmarke: **Steckenpferd**
erhält man ein zartes reines **Gesicht,** rosiges jugendfrisches **Aussehen,** weiße sammetweiche **Haut** und blendend schönen **Teint.** à St. 50 Pf. bei:
Friedr. Bühler, Seifensieder.

Sunlight-Seife,

die beliebteste Hausseife, im Verbrauch die billigste, einmal versucht — stets gebraucht, ohne schädliche Bestandtheile, besitzt höchste Reinigungskraft, erspart Zeit, Mühe und Geld, unübertroffen in ihrer Art, erfordert weniger Arbeit.

Preis pro Carton (ein Doppelstück) **25 Pfg.** Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Aeltesto deutsche Schaumwein-Kellerei. Gegr. 1826.
Kessler Sect
G. C. Kessler & Cie., Kgl. W. Hoflieferanten Esslingen.

Buhlbronn.
Eine großträchtige
Kalbel (Rotscheck)
hat zu verkaufen.
J. Claß.

Prinzeß-Zwiebackmehl
bestes **Nahrungsmittel** für **kleine Kinder,** stets frisch in 1/2 Pfd. und 1 Pfd.-Paketen bei
H. Moser, Conditor.

Phönixwolle.
Eingetr. Fabrikmarke.
Phönix-Wolle
In 3 Qualitäten zu haben.
Das erste Kammgarn, welches gegen das Eingehen in der Wäsche präparirt in den Handel gebracht wurde, ist das
beste wollene Strumpfgarn
da es nicht filzt, sehr dauerhaft und garantiert rein wollen ist.
In allen Garngeschäften verlange man nur Gebr. Müller's Phönixwolle.
Jeder Strang im Vollgewicht von 50 Gramm trägt nebige Schutzmarke.

In neue
Eß-Kranz-Feigen
empfiehlt
Carl Schäfer, Conditor.

Günst. Einkauf ohne Risiko.
Gr. Ober-Bettbett u. K. 12 1/2 M.
Prachtv. Hotelbetten 17 1/2, Herrschaftsbetten 22 1/2 M. Herrl. Schlafd. 3.65, Steppdecken 2 1/2, Prima 6 1/2 M. Bettbezug u. K. 1 M. Bettfücher 1.75, Fr. 2.75. Nichtpassend sehle Betrag retour. Bettf.-Preisl. gratis. A. Kirchberg, Leipzig, Nordstr. 53.

2 schöne freundliche
Wohnungen
mit 4 und 2 Zimmer samt Zubehör sofort oder später zu vermieten.
Wer sagt die Redaktion.

Ca. 16 Ar Wiesen
an der Schorndacher-Straße verkauft.
Adolf Schilling.

Lehrverträge empfiehlt
Druckerei ds. Bl.

Abzugeben.
Jakob Grimmer hat eine
gute Milchkuh
als überzählig zu verkaufen.

Ehrliches, fleißiges
Mädchen
für kleine Familie gesucht.
Wer sagt die Redaktion.

65. Jahrgang.

Erscheint fünfmal wöchentlich und wird am Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag ausgegeben.

Abonnementspreis: Vierteljährlich hier frei ins Haus 1 M. 25 ₰, durch die Post bezogen im Oberamts bezirk Schorndorf 1 M. 30 ₰, außerhalb desselben M. 1.50.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Der Insertionspreis beträgt für die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 ₰, Reklamezeilen 25 ₰, bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Der Samstags Ausgabe wird eine wöchentl. Unterhaltungs-Beilage beigegeben.

Telephon Nr. 13

65. Jahrgang.

№ 177. Dienstag den 6. November 1900.

Falsche Humanität.

Der Begriff der Humanität gehört zu denen, die der Gefahr der Verzerrung und damit des Mißbrauchs und der Mißdeutung in besonderem Maße ausgesetzt sind. Unter Humanität verstand man die Wahrung der Menschenwürde, die vornehme und fleckenreine, die schöne und schlackenfreie Menschlichkeit. Schon in dieser Begriffsbestimmung ist die Möglichkeit der Mißdeutung gegeben. Wenn man meint, daß das Menschentum an sich vollkommen sei oder aus sich heraus vervollkommnet werden könne, so irrt man sich. Das Menschentum, das nur in sich selbst Wurzel und Ziel sucht, wird niemals ganz von den Schlacken der irdisch gebundenen Tierheit frei gemacht werden können. Wenn die sog. schöne und reine Menschlichkeit sich nicht ihres himmlischen Heimatsrechts bewußt ist und wenn sie das Ziel der Ebenbildlichkeit Gottes aus dem Auge verliert, dann wird sie entweder zum flüchtigen Schemen oder zum Zerrbilde. Nun pflegt man aber im gewöhnlichen Leben den Begriff der Humanität weniger ideal zu fassen. Man versteht darunter das rein menschliche Mitleid, das vor jeder rauhen Roheit und jeder krassen Grausamkeit zurückschreckt. Gewiß ist solches Mitleid edel und menschenwürdig. Was versteckt sich aber nicht alles hinter dem schönen Deckmantel der Humanität! Jene weichliche und weibische, mark- und kraftlose, rührselige und weinerliche Schlappheit, die nirgends fest zugreifen kann, — jene überzärtliche und krankhafte Zagheit, die niemals zu einem starken Entschlusse zu kommen vermag, — jene dickselige und traumduselige Unthätigkeit, die selbst die schlimmste Entwicklung weiter gehen und die giftigsten Geschwüre weiterwuchern läßt, — alles das wird als Humanität entschuldigt und beschönigt, ja gepriesen und empfohlen.

Es giebt keinen größeren Gegensatz als den zwischen wahrer, echter und falscher, verzerrter Humanität. Jene verdelt und vertieft die Gemüter, diese verblödet und verflacht sie, — jene hebt das Menschentum allmählich über sich selbst hinaus, diese läßt es nach und nach unter sich selbst sinken, — jene giebt dem einzelnen einen Halt und der Gesamtheit eine schützende Hege, diese macht haltlos und friedlos. Aber nicht darin allein besteht der Gegensatz zwischen beiden, sondern die eine ist geradezu die geschworene Feindin der anderen. Wo die falsche Humanität waltet, da muß die wahre Humanität weichen. Wer humanes Mitleid mit den tierischen Trieben im Menschen hat und sie deswegen nicht scharf beschneidet, der versündigt sich an den edeln Trieben des Menschentums. Wer Humanität gegen die Schurken übt, der ist in hohem Grade inhuman gegen diejenigen, welche auf Humanität berechtigten Anspruch haben. Wer den Begriff Humanität auf solche Weise vergröbert und verflacht, der trägt mit Schuld daran, daß die Humanität selbst schwindet und ihre Wertung zurückgeht. Deshalb muß derjenige, welcher die Ziele edler und echter Humanität verfolgt, einen scharfen, nimmer ruhenden Kampf gegen das Zerrbild führen, das den schönen Namen sich fälschlich angemaßt hat.

Die falsche, verzerrte Humanität ist eines von den Hauptgebrechen unserer kränkelnden Zeit. Sie untergräbt die Zucht und Ordnung, sie verschiebt den Gesichtswinkel, sie macht leichtfertig im Urteile und schwach im Entschlusse, sie tritt überall hindernd entgegen, wenn es gilt, die Eiterbeulen am Volkskörper auszuschneiden und den wuchernden Giftpilzen zu wehren. Sie hat es fertiggebracht, daß die ungezügelte Zuchtlosigkeit uns schier über den Kopf gewachsen ist, sie trägt die Hauptschuld an der frechen Frühreife unserer Jugend. Sie ist immer bereit, mildernde Umstände zu ersinnen, und zieht dadurch die Verbrecher heran. Sie behandelt als liebenswürdige Verirrung, was haßenswertes Vergehen ist; sie entschuldigt mit Krankheit, was doch seelische Selbstverstümmelung ist. Sie züchtet den arbeitsflüchtigen Landstreicher und macht womöglich den Hofbesitzer ersatzpflichtig, dessen Hofhund den nach einer Diebsgelegenheit spürenden Eindringling verletzt. Spalten könnten wir füllen, ohne daß wir die Wirkungen solcher verzerrten Humanität zu erschöpfen im stande wären.

Aus unserem Leserkreise wurde uns die Verwunderung ausgesprochen, daß wir bei unsern sonstigen Grundsätzen es übers Herz bringen könnten, die Prügelstrafe für Roheitsverbrechen zu empfehlen; man könne, so schrieb ein Freund unseres Blattes, nichts Häßlicheres, Roheres und Menschenunwürdigeres denken als diese Strafe. Gewiß, das ist richtig. Aber sollen wir aus Mitleid mit einem Menschen, der sich selbst der Menschenwürde entkleidet und unter das Tier erniedrigt hat, den ruhigen Bürgern, unsern Kindern und Frauen den notwendigen Schutz gegen solche Unholde versagen? Was ist humaner: wenn wir durch die Züchtigung roher, vertierter Schurken abschreckend wirken und neue Roheiten verhüten, oder wenn wir durch ungeeignete Strafmittel, die nicht abstoßend und abschreckend, sondern oft gerade verleitend wirken, die Roheitsverbrechen ins Kraut schießen lassen? Wer hat mehr Anspruch auf Mitleid, das unschuldige Kind, das dem blutlechzenden Wüstling zum Opfer fällt, oder der viehische Verbrecher, der vielleicht einige Opfer fällt, oder der viehische Verbrecher, der vielleicht einige blutrünstige Striemen davonträgt? Wer eine Humanitätsstrafe tragen, aber in ihrem ganzen Wesen ein Zerrbild des Menschentums darstellen und viehischer sind als das Vieh, der macht sich einer blöden und in ihren Wirkungen gefährlichen Verzerrung des Humanitätsbegriffs schuldig. Das Mitleid ist eine der edelsten Regungen des Menschenherzens; wir sind aber nicht mitleidig, sondern grausam, wenn wir nicht diejenigen, welche auf unser Mitleid Anspruch haben, gegen das mitleidslose Verbrechertum durch genügende Abschreckung schützen.

Von unsern Tagen kann mit Recht das Wort gelten, daß sie triefen von blutiger That. Es vergeht kaum ein Tag, wo wir nicht von Verbrechen berichten müssen, bei denen das Haar sich sträubt und die Hand sich ballt. Und diese Entwicklung, diese Verrohung, diese Wucherung von Verbrechen sollen wir weiter ruhig mit ansehen, weil wir in verzerrter Humanität, die man mit Recht als Humanitätsdusel bezeichnet, fürchten, daß das einzig richtige Abschreckungsmittel, die körperliche Züchtigung, verrohend wirken könne? Wir würden, wenn wir das thäten, dem feigen Aengstling gleichen, der aus Scheu vor dem scharfen Messer ein kleines Geschwür nicht ausschneiden läßt und dadurch sein Herzblut vergiftet.

Tagesbegebenheiten.

Aus Schwaben.

Stuttgart. Am nächsten Sonntag den 11. ds. nachm. 2 Uhr findet im Stadtgarten-Saal in Stuttgart die Landesversammlung des Bundes der Landwirte statt. Die Tagesordnung derselben enthält, neben der Begrüßung durch den Landesvorstand Schmid-Platzhof und dem Jahresbericht des Geschäftsführers Th. Körner, die Reden des Stadtschulth. Haug-Langenau über „die kommenden Landtagswahlen, des Rechtsanwalts Kraut-Stuttgart über „Parteipolitik und Wirtschaftspolitik“ und des Reichstagsabg. Schrempf über „Unsere Freunde und Feinde.“

Stuttgart. Für Stuttgart Stadt ist die Kandidatenfrage nunmehr für die deutsche Partei gelöst. Professor Gießler, Vorstand der württ. Gewerbevereine, der anfänglich nur kandidatieren wollte, wenn er gemeinsam von sämtlichen bürgerlichen Parteien gegen die Sozialdemokratie aufgestellt werden würde, hat sich jetzt bereit erklärt, auch nur für Konservative und Nationalliberale zu kandidatieren. In Stuttgart Amt ist eine neue Kandidatur in Sicht. Seitens des Bundes der Landwirte soll die Aufstellung des Stadtpflegers Warth von hier, eines im Weingärtnerstand und den übrigen landwirtschaftlichen Kreisen sehr angesehenen Mannes, der im Württ. Weinbauverein, Güterbesitzerverein und in dem landwirtschaftlichen Gauverband der Filderorte eine bedeutende Rolle spielt, geplant sein. Anfänglich sollte Warth im Bezirk Cannstatt kandidatieren, wo seine Wahl wohl sicher gestanden hätte. Mit Rücksicht auf den dortigen deutschparteilichen Kandidaten, Gerichtsnotar Mayer, soll aber die Aufstellung Warths unterblieben sein.

Fahrpreis-Ermäßigung für erkrankte Mitglieder der Krankenkassen und der Invaliden-Versicherung. Mit Wirkung vom 1. Januar 1901 an wird die Bestimmung unter Ziff. 2 V. E. zu § 11 im württ. Personen- ꝛc. Tarif, Teil II, vom 1. April

Die Cousine.

Erzählung von Cornelia Levetzow.

(Fortsetzung.)

Ihre Erzählung wälzte mir einen Stein vom Herzen; ich fühlte mich unsäglich froh, aber doch beschämt. O, wie hatte ich ihn verkannt: Ich hätte aus seinem ganzen Wandel, aus seinen Reden, aus seinem liebevollen Herzen den Schluß ziehen müssen, daß er unmöglich geizig sein könne. Solche Widersprüche finden sich nicht in der Natur. Der Mann, welcher seit vierzig Jahren seine Jugendliebe gleich stark und warm bewahrt hatte, konnte nicht das kalte Gold lieben.

„Ah, da haben wir den Burschen“, rief mein Onkel vergnügt, indem er eintrat, „aber du siehst so komisch aus, mein Junge, als ob du eben aus dem siebenten Himmel kommst!“

Er sah so heiter und doch so ehrwürdig aus; ich fühlte den Drang, ihn um Verzeihung, um seinen Segen zu bitten, aber ich durfte ja Ahne nicht verraten. Sie steckte bald den Kopf in die Thür mit ihrer trotzigsten Miene und forderte Geld. Die alte Scene wiederholte sich, und zum ersten Male hatte sie nichts peinliches für mich; sie amüsierte mich im Gegenteil köstlich. Onkel Georg war so herzlich froh, weil er Ahne anführte, und doch war es Ahne, die ihn anführte.

Unterdessen machte ich die Bekanntschaft eines jungen Offiziers, Otto Svaerd. Er rettete mir einmal das Leben: Wir gingen übers Eis, das unter mir brach. Von der Zeit an wurden wir, trotz der großen Verschiedenheit unserer Charaktere, Freunde. Er war hochherzig und edel, aber leichtsinnig, anziehend im Umgang, flott, munter und empfänglich für alles, dazu imstande, im Interesse eines Freundes größere Anstrengungen zu machen und größere Opfer zu bringen als in seinem eigenen, welches er in der Regel nur schlecht wahrnahm.

Wir fühlten aufrichtige Neigung zu einander, und ich wünschte, ihn Onkel Georg vorzustellen; das fiel indessen unglücklich aus.

Otto sah den alten Hagestolz, Ahne, das Haus, die Frau, die Katze, ja selbst die verschlossenen Zimmer in einem komischen Licht und spottete darüber. Onkel fand dagegen, daß mein Freund ein Modeherr sei, was in seinem Munde ein höchst erbärmliches Wesen bezeichnete; trotzdem bewog ich ihn, den Besuch zu erwidern, aber ich bereute es hinterher.

Wir trafen Otto in seiner hübschen, fast verschwenderisch ausgestatteten Stube auf dem Sopha liegend, gemächlich in einen Sammet-Schlafrock gehüllt und mit einer ausgesuchten feinen Cigarre im Munde.

Das war zu viel für Onkel Georg; schon der Anblick eines Schlafrockes war ihm zuwider, und dazu diese nachlässige Stellung, wie unmännlich — er selbst saß, trotz seiner Sechsundsechzig, stets aufrecht, wie wenn er zu Pferde säße — und dann obendrein die duftende Cigarre; er haßte den Tabak, das sündige Geld, das so völlig in Rauch aufging. Der alte Herr sah mit unverhohlenem Spott auf den gemütlichen Raucher; mir warf er einen zermalmenden Blick zu, als wollte er sagen: „Wie kannst du mit solchem Freunde verkehren?“

Nach diesem Besuch waren alle meine Versuche, sie einander näher zu bringen, vergebens. Mein Onkel nannte Otto einen pomadisierenden Geck, einen Tagedieb, einen Stutzer, einen Porzellansjunker — Artigkeiten, welche vergolten wurden mit Anfragen nach dem Befinden des alten Maulwurfs, ob er sich nicht des Nachts beim Geldzählen erkälte, aus welchem Jahrhundert sein Rock sei, was er speise, oder richtiger, ob er überhaupt jemals speise.

Selbstverständlich übermittelte ich diese freundschaftlichen Ausdrücke nicht, sondern behielt sie für mich.

Eines Tages begegnete ich Otto auf der Straße; er war in guter Laune.

„Ich bin mündig geworden und habe mein Vermögen ausbezahlt bekommen, Georg! 40 000 Kronen, das geht doch an, nicht wahr? Nun sollen die unglückseligen Gläubiger bezahlt werden, das freut mich für sie. Heute abend gebe ich ein Fest; hast du Lust, so komm mit!“

Ich fühlte mich von seinem Fest nicht sehr erbaut; es ging wild zu; eine Flasche Champagner nach der andern wurde getrunken, und es wurde hoch gespielt.

(Fortsetzung folgt.)

1899 aufgehoben und durch folgende Bestimmung ersetzt: „E. Für Mitglieder von Krankenkassen und Angehörige der Invalidenversicherung. 1) Erkrankten Mitgliedern von Krankenkassen, ebenso kranken Versicherten der Invalidenversicherung, die auf Anordnung dieser Kassen, bezw. der Vers.-Anstalt Württemberg in Heilanstalten, Bäder und Luftkurorte (Erholungsstationen) aufgenommen werden, ist bei der Reise an solche Orte, sowie zur Rückreise in die Heimat die Benützung der III. Wagenkl. aller Züge zum Militärfahrpreis (1,5 ₰ für das km) gestattet. — 2) Krankenkassen im Sinne der Ziff. 1. sind: Gemeindekrankenversicherungen, Krankenpflegeversich., Ortskrankenkassen, Betriebs-(Fabrik-)Krankenkassen, Baukrankenkassen, Innungskrankenkassen, diejenigen freien Hilfskassen, die die im § 75 a des Krankenvers.Ges. vorgesehene amtl. Bescheinigung besitzen. — 3. Als Ausweis für die Erlangung des ermäßigten Fahrpreises dient die nach dem vorgeschriebenen Muster ausgefertigte Bestätigung der Vorstandschaft der Krankenkasse oder Versicherungsanstalt über die Zugehörigkeit zur Kasse bezw. Inv.Vers. und a) bei der Hinreise über die erfolgte Gewährung der Aufnahme in die Heilanstalt (Bad, Luftkurort), b) bei der Rückreise über den Aufenthaltort in der Anstalt ꝛc. und deren Benützung zum Kurgebrauch. — Die Formulare zu den Ausweisen sind gegen Kostenersatz von der Gernaldir. der Staatseisenbahnen zu beziehen. — 4) Auf Begleiter der Kranken erstreckt sich die Ermäßigung nicht. — 5) Freigepäck wird nicht gewährt. — 6) Die Fahrpreisermäßigung wird auch in Fällen der ambulanten Behandlung durch einen auswärtigen Arzt gewährt. Hiebei ist bei der Hinreise in dem Ausweis (Z. 3) der Zweck der Reise genau anzugeben; für die Rückreise ist in dem zur Hinreise benützten Ausweis von dem behandelnden Arzt das Eintreffen des Patienten bei ihm zu bescheinigen. Bei öfters sich wiederholenden Besuchen genügt ein Ausweis für sämtliche Reisen; in diesem Fall hat der Arzt den jeweiligen Besuch und beim letzten Besuch die Beendigung des Heilverfahrens auf dem Ausweis zu bescheinigen.

In Leonberg veranstaltete am Freitag die Gemeinde zu Ehren des aus dem Amte scheidenden Oberlehrers Dommer eine Abschiedsfeier. In mehreren Ansprachen wurden die Verdienste des Gefeierten um Schule, Kirche und Gemeinde in gebührender Weise gewürdigt.

In Calw brach Freitag nacht in dem von 5 Familien bewohnten Hause des Schreiners Schaible in der Ledergasse ein Brand aus. Trotz der angestrengtesten Thätigkeit der Feuerwehr wurde auch das Vorderhaus von Dreher Weik und Korbmacher Walker von den Flammen ergriffen; beide Gebäude brannten vollständig nieder. Die angebauten Nachbarhäuser konnten gerettet werden. Das gesamte Mobiliar ist mitverbrannt; einige Kinder mußten im Rettungsschlauch herabgelassen werden. Neun Familien verloren ihr Obdach. Als Entstehungsursache dürfte Fahrlässigkeit anzunehmen sein.

In Gräfenhausen bei Neuenbürg wurden vor acht Tagen dem Wirt Krämer ca. 1300 ℳ aus dem Wohnzimmer gestohlen. Es wurde nun der größte Teil des Entwendeten auf einem Ackerfeld versteckt wiedergefunden. Die Spur der Thäter führte u. a. auch nach Brötzingen, wo eine Anzahl Verdächtiger in Haft genommen wurde.

Aus Aalen wird unterm 4. Novbr. geschrieben: Kaum haben wir uns von dem Schrecken über das Unglück in Essingen erholt und schon wieder wird uns ein ähnliches gemeldet. Der Besitzer des Bärenlohofes wollte eine Flinte, die schon seit einiger Zeit geladen an der Wand des Wohnzimmers hing, herabnehmen, wobei sich ein Lauf derart entlud, daß der ganze Schuß dem Unglücklichen durch das Gesicht auf der einen Seite hinein und auf der andern Seite wieder herausging und zugleich den Unterkiefer zerschmetterte. Ob der Verunglückte bei der furchtbaren Verletzung mit dem Leben davonkommt, steht dahin.

Dem Vernehmen nach wird das Feldartillerie-Bataillon Nr. 13 in Ulm im nächsten Jahr zu einem Regiment ergänzt. Der Regimentsstab wird schon auf 1. April 1901 aufgestellt und kommt nach Ulm, eine Compagnie des weiteren 2. Bataillons kommt nach Breisach und die anderen Compagnien ins Elsaß.

Einen tragischen Ausgang nahm ein schlechter Witz, den sich einige Burschen in Ohmenhausen in der Samstag-Nacht auf dem Nachhauseweg leisteten. Dieselben klopften an dem Hause eines dortigen Einwohners, der schon öfters als Zielscheibe ihrer Witze dienen mußte, und liefen dann schleurigst davon. Der Sohn des Gefoppten sprang mit einer Sense heraus und hieb blindlings auf einige gänzlich unbeteiligte junge Leute ein. Ein Hieb traf einen derselben in den Arm, welcher bis auf den Knochen durchhauen wurde. Ein zweiter Hieb, welcher dem Verletzten zugedacht war, wurde glücklicherweise von einem Dritten abgelenkt, sonst wäre es um denselben geschehen gewesen. Der Schwerverletzte mußte sofort in ärztliche Behandlung genommen werden, während der Thäter seiner Bestrafung entgegensieht.

Deutsches Reich.

Wie aus Heidelberg geschrieben wird, geht es den im dortigen akademischen Krankenhause befindlichen Opfern der Eisenbahnkatastrophe den Umständen entsprechend gut. Es darf als sicher angenommen werden, daß weitere Todesfälle nicht mehr vorkommen. Auch das Befinden des Studenten Alex Spitz, dem beide Beine abgenommen werden mußten, ist befriedigend. Der Heilungsprozeß der erlittenen Knochenbrüche verläuft normal.

Von einem Haifisch gefressen wurde im indischen Ozean der Sohn des Pfarrers Herbig zu Holzengel bei Greußen. Dieser war als erster Offizier auf einem Hamburger Handelsdampfer angestellt und wurde durch eine Sturzsee über Bord gespült. Eine Rettung war unmöglich; vor den Augen der entsetzten Schiffsbesatzung wurde der unglückliche Mann von einem der vielen das Schiff umschwärmenden Haifische erfaßt und zum Meeresgrunde gezogen, einen dunklen Blutstreif hinter sich lassend.

Schweiz.

Das schweizerische Volk verwarf am Sonntag mit mehr als 77 000 Stimmen das von den Minderheitsparteien gestellte Begehren auf Wahl des Nationalrates nach dem proportionalen Wahlsystem, und mit mehr als 125 000 Stimmen das von derselben Seite gestellte Begehren auf Wahl des Bundesrates durch das Volk.

Oesterreich-Ungarn.

Vom elektrischen Draht schwer verletzt worden sind im Bezirk Favoriten der Stadt Wien in der Nacht vier Personen. Ein gerissener Telephondraht, der auf die Oberleitung der elektrischen Trambahn fiel und auf die Straße herabhing, streifte zuerst eine alte Frau. Diese brach sofort zusammen. Als ihr in der Dunkelheit drei Vorübergehende zu Hilfe eilten, verwickelten auch diese sich in den Draht, und stürzten in Zuckungen zu Boden. Alle vier Personen erlitten schwere Brandwunden und gefährliche Nervenerschütterungen. Einem der Helfer schlang sich der Draht um den Hals und brannte ihm eine tiefe Strangulationsfurche hinein, während das herumschlagende Drahtende ihn noch an vielen Körperteilen verbrannte. Ein herbeigeeilter Wachmann fand erst nach fünf Minuten den Apparat zum Ausschalten des elektrischen Stromes. Während dessen wanden sich die vier Verwundeten in schrecklichen Zuckungen und Schmerzen. Einer von ihnen ringt jetzt mit dem Tode.

Rußland.

Ein unheimlicher Vorfall ereignete sich in einem Barbierladen zu Warschau. Da trat ein Mann namens Siniawski in den Barbierladen, um sich rasieren zu lassen. Der Geschäftsinhaber bat den Kunden, Platz zu nehmen, und that in gewohnter Weise seine Schuldigkeit. Plötzlich aber faßte er den Siniawski am Kopf und begann, ihm mit dem Rasiermesser furchtbare Schnitte beizubringen. Der Unglückliche, der einem Wahnsinnigen unter das Messer geraten war, wehrte sich nach Kräften, hielt dem Barbier die Hände fest und rief um Hilfe. Es dauerte einige Zeit, ehe es gelang, den Ueberfallenen von seinem geistesgestörten Angreifer zu befreien. Siniawski war an Stirn, Wange und Brust so schwer verletzt, daß er infolge starken Blutverlustes das Bewußtsein verlor. Die Polizei sorgte alsbald für den Verwundeten und brachte auch den gemeingefährlichen Geisteskranken in einer Anstalt unter.

Spanien.

Kaum war der amerikanisch-spanische Krieg zu Ungunsten des letzteren Landes beendet, als Gerüchte von bevorstehenden Karlistenunruhen auftauchten, die dem geplagten Lande nach der äußeren Niederlage, die ihm seine Kolonien gekostet, nun den Bürgerkrieg zu bringen drohten. Doch verschwanden diese Gerüchte glücklicherweise wieder oder erwiesen sich als grundlos. Nun aber, nach zwei Jahren, scheint die Sache ernst werden zu wollen. In der nordöstlichen Provinz Katalonien, die von altersher Aufstands- und Absonderungsgelüste zeigt, und in der Heimat aller Karlistenunruhen, den baskischen Provinzen, gärt es oder ist es schon zum offenen Aufstand gekommen. Von 80 Mann sind die Aufständischen bereits auf 3000 angewachsen und werden von den Regierungstruppen verfolgt. Zwar soll der außerhalb Spaniens weilende Karlisterführer Don Karlos, der nach seiner und seiner Anhänger Ansicht der rechtmäßige König von Spanien ist, nichts mit der Bewegung zu schaffen haben. Doch wäre es nicht das erstemal, daß nur der Zeitpunkt abgewartet würde, wann sich die Sache mehr ausgebreitet hat und daß dann der vermißte Führer plötzlich erscheint.

Und die Zeit ist wahrlich keine ungünstige. Der unglückliche Krieg hat das zerrüttete Spanien noch mehr zerrüttet. Eine Frau und ein junger König halten die Regierung in schwachen Händen. Die innere Unzufriedenheit und die Absonderungsgelüste haben sich durch erhöhten Steuerdruck noch mehr gesteigert. Kein Wunder, daß die karlistischen Unterführer die Zeit zur Erhebung gekommen glaubten. Diese könnte um so gefährlicher werden, als nach einer neuesten Nachricht die spanische Regierung dem Aufstand unbegreiflicherweise ohne Besorgnis gegenübersteht.

Wer sind aber die Karlisten? Es war in den dreißiger Jahren, daß nach dem Tode König Ferdinands VII. der Bürgerkrieg in Spanien ausbrach. Nach bisherigem spanischem Recht war nur der Mannsstamm thronberechtigt. Der König hatte aber keinen Sohn, sondern nur eine Tochter Isabella aus seiner vierten Ehe mit Marie Christine. Dieser zulieb wurde die Thronfolgeordnung dahin geändert, daß auch die weibliche Linie berechtigt sein sollte, die Krone zu tragen. Hiegegen erhob sich der männliche Thronkandidat Don Karlos, der Bruder des Königs, der von den Klerikalen unterstützt wurde, während die Freisinnigen auf der Seite Marie Christinens standen. Nach wechselvollem Kampfe, in den auch Portugal hineingezogen wurde und in dem die Freisinnigen ausländische, insbesondere englische Hilfe erhielten, siegte Marie Christine durch den General Espartero über Karlos, der zur Flucht nach Frankreich genötigt wurde und in Triest starb. Lebhafte Parteikämpfe erschütterten jedoch auch später noch das Land, Kämpfe zwischen den Regenten oder Ministern, Espartero, Narvaez, Odonnel, denen die leichtfertige, junge Königin nicht zu steuern vermochte. Im Land um alle Achtung gekommen, wurde diese 1868 vertrieben und flüchtete nach Frankreich. Wie die Spanier nun unter der Regentschaft Serranos einen König suchten, wie Leopold von Hohenzollern die angebotene Krone annahm, wie sich daraus der deutsch-französische Krieg entwickelte, ist bekannt. Nach Leopolds Rücktritt wurde während des Krieges der Herzog von Aosta, der zweite Sohn des Königs Viktor Emanuel von Italien, zum König gewählt, bestieg unter dem Namen Amadeo den spanischen Thron, trat jedoch schon nach drei Jahren wieder zurück. Nun wurde die Republik ausgerufen. Dagegen erhob sich aber Don Karlos, der Enkel des oben genannten, und ein heftiger Kampf entbrannte im Norden des Landes. Erst als die Republik wieder abgeschafft und der Sohn Isabellas (und Serranos?) Alfons zum König ausgerufen war, gelang es allmählich, die Karlisten zu überwältigen (1876). Don Karlos ging nach Frankreich. Alfons XII. aber starb zu früh (1885) an der Schwindsucht. Seitdem regiert seine Witwe, die Oesterreicherin Marie Christine, das Land für ihren nachgeborenen, jetzt 14jährigen Sohn Alfons, der in zwei Jahren die Großjährigkeit erlangen wird. Es scheint, daß die Karlisten die hienach gegebene Frist noch tüchtig ausnützen wollen. Don Karlos, der an einer Tochter keine Freude erlebte, hat einen Sohn Jakob (Jayme), der in das russische Heer eingetreten ist wie ein anderer Thronbewerber Louis Bonaparte.

Amerika.

Nach einer Depesche aus Philippi (Virginia) wurden durch eine Explosion in den Berry-Bug-Kohlengruben 32 Bergleute getötet und über 100 verletzt.

Zu dem Erdbeben in Venezuela, das am 29. Okt. Caracas und Umgegend heimsuchte, werden uns noch folgende Einzelheiten gemeldet: In der Stadt wurden etwa 30 Personen getötet und viele Hunderte verletzt. Der Präsident der Republick rettete sich durch einen Sprung aus einem Fenster des zweiten Stockwerkes des Regierungspalastes. Dabei trug er einen Beinbruch davon. An allen Gebäuden der Stadt wurde großer Schaden angerichtet. Auch das englische Legationsgebäude wurde beschädigt. Der Gesandte selbst entkam nur mit knapper Not, als eine Ziegelmauer ihn im Bette zu begraben drohte. In der Nacht vom 30. Oktober fanden neue, heftige Erschütterungen statt. Der deutsche Gesandte, Herr v. Schwerin, schwebte mit seiner Familie in großer Gefahr, da das Gesandtschaftsgebäude einzustürzen begann. Glücklicherweise erlitten er und seine Familie keine Verletzungen. Die Erschütterung wurde bis in die Region der Anden verspürt. Auch aus dem Innern der Republik wird von großen Schäden und Verheerungen berichtet. U. a. wurde die Stadt Guarenas gänzlich zerstört und viele Einwohner derselben unter den Trümmern begraben. Die Erdstöße wiederholten sich besonders in Caracas immer von neuem und die Bevölkerung der Stadt lebte fortwährend in Angst und Schrecken.

Wie die Newyorker Blätter aus Manila berichten, ließ der Führer der Reformpartei unter den Filipinos, Buencamino, auf telegraphischem Wege durch Vermittlung des Vorsitzenden der amerikanischen Philippinen-Kommission, des Richters Taft, eine auch von Aguinaldo unterzeichnete Erklärung nach Amerika abgehen, nach der die Unterzeichner sich mit der Souveränetät der Vereinigten Staaten einverstanden erklären, die Regierung bitten, den Krieg zu beendigen, den Schutz der Regierung nachsuchen und sich zur Organisierung einer eventuellen Gegen-Revolution bereit erklären. Herr, dunkel ist der Rede Sinn! Wenn es den Vereinigten Staaten möglich wäre, dem „Krieg ein Ende zu machen", hätten sie es wahrhaftig längst gethan und sich nicht erst von Mosjöh Buencanino darum bitten lassen. Daß Aguinaldo eine Bittschrift wie die obige unterzeichnet haben soll, ist natürlich Schwindel. Und auf ihn allein, nicht auf allerlei bestechliche oder sonst zugängliche Mißvergnügte unter den Filipinos kommt es an.

Asien.

Die Unruhen in China.

Vom Grafen Waldersee traf folgende Nachricht aus Peking vom 1. d. ein: Nach Besetzung von Jtschou durch die Kolonne Normann ging das 2. Bataillon 2. Regiments und englische Sappeure unter Major Förster und begleitet durch General Frhrn. v. Gayl und Flügeladjudant v. Boehn gegen Tsekingkuan vor und stieß am 29. Oktober an der Großen Mauer auf Widerstand. Das Thor wurde nach heftigem Kampfe gestürmt und 5 Geschütze wurden erobert. Der Feind verlor 50 Tote und war etwa 1000 Mann stark. Major Förster und 6 Mann verwundet, 1 Mann tot. Die Haltung der Truppen war ausgezeichnet. Die deutsche Flagge weht auf der chinesischen Mauer.

Der Schwarzflaggenführer Linjungfu ist mit 3000 Mann in der Hauptstadt von Hunan eingetroffen. Der stellvertretende Vizekönig von Kanton befahl ihm, nach Kanton zurückzukehren. Die Lage gilt als kritisch, da Linjungfu den Gehorsam verweigert, so lange nicht seine Gehaltsrückstände, sowie der Gehalt auf weitere drei Monate im Voraus bezahlt worden seien.

Der Gouverneur von Kiautschou meldet: Am 1. November mußte ein zehn Kilometer nordöstlich von Kaumi gelegenes Dorf, das von Räubern und Boxern in Uniform hartnäckig verteidigt wurde, gestürmt werden. Dabei wurde der Seesoldat Emil Walter und der Hornist Josef Städele von der dritten Kompagnie des dritten See-Bataillons verwundet. Der Gegner hatte beträchtliche Verluste.

Amtliche Meldungen aus Peking bestätigen die Flucht des Prinzen Tuan und der übrigen kürzlich totgesagten Boxerführer ins Innere des Landes, wo sie absolut unerreichbar sind. Niemand in Peking glaubt an eine baldige Rückkehr des Hofes. Der Vormarsch der Kolonne der Verbündeten zu den Gräbern der Mingdynastie geschieht lediglich, um den kaiserlichen Hof einzuschüchtern. Graf Waldersee verbot bei Todesstrafe die Beschädigung oder Schändung der Kaisergräber.

Der „Nowoje Wremja" zufolge ist in Südchina eine Bewegung zur Wiedereinsetzung der Mingdynastie im Gange. Der etwa 25 Jahre alte Prätendent Tiensugan, der verborgen bleibt, fordert in einer Proklamation zur Abschaffung des von den Mandschus eingeführten Zopftragens auf und verlangte ferner, die Fremden sollten aus dem Innern vertrieben, aber in den Hafenstädten geduldet werden.

Die „Times" meldet aus Peking vom 1. d. M.: Alle vom Hofe aus Singanfu hier eingehenden Nachrichten tragen zur Bekräftigung der Annahme bei, daß der Kaiser nicht nach Peking zurückkehren wird, so lange die Stadt von den Truppen der Verbündeten besetzt ist. Ueber die Verurteilung des stellvertretenden Gouverneurs von Paotingfu und vier anderer Beamten zum Tode herrscht allgemeine Befriedigung. Bei der Untersuchung hatte sich ergeben, daß eine amerikanische Dame in Paotingfu vor ihrer Ermordung in der empörendsten Weise verstümmelt war. Die bloße Zerstörung zweier chinesischer Tempel wäre keine einer solchen Schandthat entsprechende Bestrafung gewesen. Auch wir sind der Meinung, daß derartige schändliche Verbrechen streng bestraft werden müssen, sonst ist keine Aussicht vorhanden, den hohen chinesischen Beamten die Erkenntnis beizubringen, daß sie nicht das Recht haben, ihr Mütchen an wehrlosen Frauen zu kühlen.

Nach einer Meldung aus Shanghai berichten chinesische Zeitungen, daß Yuhsien, der Gouverneur von Schansi, welcher durch Verschlucken von Blattgold Selbstmord verübt haben sollte, sich wieder erholt habe. Yuhsien befinde sich jetzt in Taihanfu und erwarte einen kaiserlichen Befehl. Hoffentlich gelingt es den Mächten, dieses Scheusals, an dessen angeblichen Selbstmord wir gleich nicht glaubten, zu fassen und dann so aufzuknüpfen, daß er an keine „Erholung" mehr denkt.

„Daily Telegraph" erfährt aus Kanton, der Aufstand im Süden der Provinz Kwangtung sei in sich zusammengebrochen, da die Aufständischen ungenügend Waffen und Munition hätten. Auf dem Westfluß werde viel Seeräuberei getrieben.

Afrika.

England und Transvaal.

Die Kolonialtruppen, welche in ihre Heimat zurückkehren sollten, sind einer Kapstädter Meldung zufolge neuerdings einberufen worden. Dieser Thatsache wird große Bedeutung beigelegt. — Aus Kroonstad wird berichtet: Es finden seit einiger Zeit heftige Regengüsse statt, welche die Operationen bedeutend erschweren. Dewet befindet sich augenblicklich in Frankford. Seine Truppen bemächtigten sich in der Nähe der Stadt einer Heerde von 800 Stück Rindvieh.

Ein Telegramm des „Standard" aus Pretoria schildert die am 1. Nov. stattgehabte Beerdigung des Prinzen Christian Victor von Schleswig-Holstein. Acht Generale trugen das Bartuch. An der Spitze der Leidtragenden schritten Lord Roberts, Kitchener, Prinz Francis, Teck. Auch zahlreiche Bewohner von Pretoria beteiligten sich an dem Leichenzuge. — Nach einem Telegramm des „Standard" aus Kapstadt soll die Gemahlin Krügers in Pretoria schwer krank darnieder liegen.

Schorndorf.

Familienstands-Veränderungen

im Monat Oktober 1900.

Geburten:

Karl Wörner, Gerber, 1 T. — Wilhelm Lohri, Maurer, 1 T. — Anton Brand, Steinschläger aus Worms, 1 S. — August Strotbeck, Schwanenwirt, 1 T. — Albert Weber, Flaschner, 1 T. — Andreas Väth, Fabrikmeister, 1 S. — Joseph Reichert, Korbmacher, 1 S. — Mathilde Heldmaier, ledig von Burgstall OA. Marbach, 1 T. — Karoline geb. Abele, We. des Jos. Forstner, Fabr.Arbtrs., 1 T. — Heinrich Beuttel, Packer, 1 T. — Johann Eckardt, Hilfswärter 1 T. — Gottlieb Riedel, Fabrikarbeiter, 1 S. — Gustav Brischar, Maschinenfabrikant, 1 T. — Adolf Palmer, Schleifer 1 T. — Karl Seitz, Pflästerer, 2 S. (Zwillinge). — Ernst Maier, Fabrikschlosser, 1 S. — Gottlob Rau, Gerber, 1 S. — Joh. Heinrich Rieker, W., 1 S.

Sterbefälle:

Christian Brodbeck, Amtsgerichtsschreiber, 1 S. — Christian Bittner, Weingärtner. — Gottlob Bregler, Schmied, 1 S. — Karl Klotzbücher, Fabrikarbeiter, 1 S. — Wilhelmine Brandauer, led. — Gottlieb Schmid, Weber. — Karl Seitz, Pflästerer, 2 S. (Zwillinge). — Barbara Ganzenhuber, We. des Bauern Fr. Ganzenhuber (87 Jahre alt.) — Eugenie Heldmaier, T. d. led. Mathilde Heldmaier. — Wilhelm Schiek, S. der led. Pauline Schiek. — Hermann Bäuchle, Seminarist. — Christian Zehender, led. von Oberurbach. — Gottlob Breuninger, Rotgerber.

Eheschließungen:

Karl Moser, Mechaniker und Karoline Knauß. — Karl Benz, Kaufmann und Bertha Hütter. — Rudolf Bühler, Bierbrauer und Pauline Dietz. — Johs. Greiner, Schreiner und Julie Rau. — Ernst Nuß, Schutzmann und Anna Wörner. — Karl Kohler, Glaser und Sophie Müller. — Joh. Friedrich Baun, Fabr.Arb. und Wilhelmine Hahn. — Ernst Auwärter, Metzger und Sophie Kurz. — Albert Bezler, Mechaniker und Julie Emilie Eichele.

Verschiedenes.

Moltke als Kinderfreund. Angesichts der hundertsten Geburtstagsfeier Moltkes dürfte es wohl angebracht sein, eine kleine Episode aus dem Leben des großen Strategen zu erzählen, die da zeigt, daß der strenge, schweigsame, kinderlos gebliebene Mann doch ein warmes Herz für unsere Kleinen hatte. Ein Leser der „Tägl. Rundschau" erzählt darüber: Bekanntlich liebte Moltke einsame Spaziergänge in stillen, nur von wenigen Menschen besuchten Wegen des Tiergartens, und mancher wird wohl an ihm vorübergegangen sein, ohne in dem in einfacher Generalsuniform Daherkommenden den großen Schlachtenlenker zu erkennen. Auf einem solchen Spaziergange begegneten ihm einst eine Anzahl Knaben aus Moabit, die im Tiergarten Soldaten spielten. Die „Deutschen", die in der kurz zuvor geschlagenen „Schlacht" selbstverständlich Sieger blieben, wollten unter Führung ihres „Hauptmanns" (10jährigen Sohnes eines in Moabit wohnenden Weinhändlers) ihre „Quartiere" beziehen, als der „Hauptmann" den Marschall kommen sah und auch gleich erkannte. Sofort ließ er seine „Compagnie" Halt machen, kommandierte: „Front, präsentiert das Gewehr!" trat in strammer, soldatischer Haltung vor und erstattete, seinen „Degen" senkend, die Meldung: „Exzellenz, wir haben gesiegt, der Feind zieht sich zurück." Ein freundliches Lächeln glitt über die ernsten Züge Moltkes und dem „Hauptmann" auf die Schulter klopfend, sprach er: „Brav, mein junger Freund, Du sollst mal ein tüchtiger Soldat und großer Mann werden." Dann schritt er freundlich grüßend weiter, gefolgt von einem weithin schallenden dreimaligen Hurrah, in das auch die zurückkehrenden „Franzosen", allen Patriotismus vergessend, begeistert einstimmten. Heute sind die damaligen Kleinen schon gereifte Männer, und mancher von ihnen nimmt an der Expedition nach China teil. So ist bei ihnen aus dem heiteren Spiele bitterer Ernst geworden. Bei dem „Hauptmann" hat sich die Prophezeihung aber nur teilweise erfüllt. Ein „großer Mann" ist er wohl geworden, denn er mißt jetzt ziemlich 2 Meter, aber Soldat war er nicht. Trotzdem erinnert er sich gerne dieser kleinen Episode aus der Kinderzeit und freudige Begeisterung leuchtet aus seinen Augen, wenn er sie Bekannten erzählt.

Chinesische Leihhäuser. In Peking giebt es zahlreiche Leihäuser; wie der französische apostolische Vikar von Peking, Mgr. Favier, der seit 38 Jahren als Missionar in China lebt, erzählt, begegenet man fast in jedem Stadtviertel, fast in jeder größeren Straße Leihhäusern, die eine Zufluchtsstätte für das Volk sind. Die Taxe ist indessen sehr hoch, zwei bis drei Prozent im Monat, und jeder angefangene Monat muß voll bezahlt werden. Man kann alles verpfänden mit Ausnahme von lebenden Tieren, die ernährt werden müßten; von den teuersten Gegenständen bis zu den Dingen herab, die nur wenige Pfennige wert sind, wird alles entgegengenommen. Derjenige, der einen Gegenstand verpfändet, streitet sich mit dem Verleiher herum, der im allgemeinen den dritten Teil, höchstens die Hälfte des wirklichen Wertes vorstreckt. Wenn es sich um ein Pelzwerk oder um Kleidungsstücke, die verdorben werden können, handelt, beeilt sich der Verleiher, um sich zu sichern, auf dem Leihschein zu bemerken: „Seidenkleid mit Oelflecken". „Pelzrock, von Motten zerfressen" u. s. w. Im allgemeinen bewahrt das Leihhaus indessen die ihm anvertrauten Sachen sorgfältig auf; die verpfändeten Gegenstände „sterben", wie man dort sagt, erst nach drei Jahren. Der Besitzer des Leihscheins kann sie während dieser Zeit immer zurückkaufen, wenn er außer der vorgestreckten Summe die Zinsen dafür bezahlt. Wer seine Sache nicht zurückkaufen kann, verkauft den Schein einem andern. Die Agenten des Leihhauses müssen natürlich, um nicht getäuscht zu werden, den Wert aller ihnen angebotenen Gegenstände genau kennen; sie müßen, wie man sich ausdrückt, ein gutes Auge haben, und oft erleiden sie doch empfindliche Verluste. Fast alle Leihhäuser haben als stille Gesellschafter Mandarinen oder sehr reiche Leute; um ein Leihhaus zu eröffnen, muß ein ziemlicher Betrag in das Geschäft gesteckt werden, da man 36 Monate warten muß, ehe man etwas verkaufen darf. Man braucht auch ein großes Lokal und muß gut Ordnung halten. Diese Etablissements sind in der Regel auch gut verwaltet und üben eine gute Wirkung aus. Sie retten außerordentlich viele arme Leute vom Elend, die ihre Winterkleider nach dem Winter verkaufen und sie im Herbst nach der Ernte zurückzukaufen imstande sind. Sie retten auch oft Kaufleute vom Bankrott, die einen Teil ihrer Vorräte verpfänden, um Läpperschulden zu bezahlen und diese dann wieder abheben, nachdem sie einige Zeit gespart haben. Wenn es eine Auktion in den Leihhäusern giebt, so geht der Verkauf ohne Ausrufer und Taxator vor sich; man breitet alles, was zu verkaufen ist, mit einer Nummer auf jedem Gegenstand, aus, die Käufer kommen sehr zahlreich, prüfen die Gegenstände und schreiben auf einen Zettel: „Ich der und der, biete soviel für die und die Nummer," darauf übergeben sie ihre Karte versiegelt dem Besitzer des Leihhauses; 3 Tage später wird der Meistbietende benachrichtigt, bezahlt sofort und nimmt sein Eigentum in Empfang. Dieses System ist für den Verkäufer vorteilhaft; die Käufer beobachten einander gegenseitig und bieten oft ganz übertriebene Preise, damit der von ihnen begehrte Gegenstand ihnen nicht entgehe.

Verstopfte Nase. Wir stehen jetzt in einer Zeit, in welcher die meisten Menschen vom Schnupfen oder von einer verstopften Nase heimgesucht werden. Wie oft sieht man da, wie einem von diesen Uebeln Geplagten, wenn er merkt, daß seine Lunge nur durch ein ganz kleines Winkelchen der Nasenlöcher mit Luft gespeist wird, der Geduldsfaden zereißt und er sich durch wütendes Schnauben unter einer Flut von Kraftausdrücken vergeblich Luft zu machen sieht. Diesen arg geplagten Leuten soll nachfolgendes Mittelchen zu Hilfe kommen. Dieses Mittel ist weiter nichts als kräftiges, recht vielseitiges Kauen. Es empfiehlt sich bei dieser „Kinnladen-Gymnastik", um sie etwas natürlicher zu gestalten, besonders bei Kindern, irgend etwas Kaubares, dessen Zerkleinerung den Zähnen Anstrengung verursacht, in den Mund zu nehmen; z. B. Johannisbrot oder härteres Backobst. Es ist überraschend, wie leicht sich bei dieser Methode nach einigen Minuten der Schleim löst, weshalb dieselbe besonders für diejenigen geeignet ist, denen Wasseranwendungen zu umständlich sind.

Handel, Gewerbe und Landwirtschaft.

Schorndorf 6. Nov. Obstmarkt. Zufuhr heute 400 Ztr. Mostobst und 50 Ztr. Tafelobst. Für Mostäpfel wurden 2 ℳ 40 bis 2 ℳ 50 ₰, für Tafeläpfel wurden 4 ℳ — ₰ 0 ℳ — ₰ per Ztr. bezahlt.

Tafelbirnen kosteten 5 ₰ das Pfund. Quitten wurden für 7 bis 0 ₰ das Pfund je nach Größe verkauft.

Stuttgart, 5. November. Obstmarkt auf dem Wilhelmsplatz. Zufuhr 300 Ztr. Mostobst. Preis p. Ztr. Aepfel ℳ 3.— ₰ bis 3.20.

Mostobstmarkt auf dem Nordbahnhof. Es wurde heute zugeführt: 40 Waggons aus der Schweiz, Preis im großen 360 — 400 ℳ. Im Kleinverkauf per Ztr. ℳ 2 — ₰ bis 2.20.

Stuttgart. Landesproduktenbörse. Bericht vom 5. Novbr. Mitgeteilt von dem Vorsitzenden Fritz Kreglinger. Im Getreidegeschäft verblieb die Stimmung auch in der abgelaufenen Woche unverändert ruhig, trozdem von den Exportländern Weizen nicht dringend und auch nicht in größeren Quantitäten angeboten ist. Der Preis ist für die hies. Geschäftslage fortgesetzt hoch und unrentabel und somit kommt selten ein Abschluß zu Stande. Der Konsum deckt nur den nötigen Bedarf, jedoch bleiben hier die Preise behauptet. Die Landmärkte sind unverändert.

Es notieren per 100 Kilogramm, frachtfrei Stuttgart, je nach Qualität und Lieferzeit: Weizen, württ. 17 ℳ 25 ₰ bis 17 ℳ 40 ₰, Ulka 18 ℳ 25 ₰ bis 18 ℳ 75 ₰, Walla-Walla 19 ℳ 25 ₰, Laplata 18 ℳ 25 ₰ bis 18 ℳ 75 ₰, Amerikaner 18 ℳ 50 ₰ bis 18 ℳ 75 ₰, Kernen, Oberländer 18 ℳ 25 ₰, Dinkel gering 11 ℳ 50 ₰, prima 12 ℳ 50 ₰, Roggen, württ. 16 ℳ — ₰, russischer 16 ℳ — ₰ bis 16 ℳ 25 ₰, Gerste, württ. nominell 17 ℳ — ₰, Pfälzer 18 ℳ 50 ₰ bis 18 ℳ 75 ₰, Tauber 17 ℳ 25 ₰ bis 17 ℳ 50 ₰, ungarische 18 ℳ — ₰ bis 20 ℳ 50 ₰, Hafer, Oberländer 14 ℳ 25 ₰ bis 15 ℳ — ₰, Unterländer 13 ℳ 75 ₰ bis 14 ℳ 25 ₰, Mais, Mixed 12 ℳ 60 ₰ bis 12 ℳ 75 ₰, Laplata 13 ℳ — ₰ bis 13 ℳ 25 ₰, Yellow 12 ℳ 85 ₰, bis 13 ℳ — ₰. — Mehlpreise pro 100 Kg. inkl. Sack: Mehl Nr. 0: 29 ℳ — ₰ bis 29 ℳ 50 ₰, Nr. 1: 27 ℳ — ₰ bis 27 ℳ 50 ₰, Nr. 2: 25 ℳ 50 ₰ bis 26 ℳ — ₰, Nr. 3: 24 ℳ — ₰ bis 24 ℳ 50 ₰, Nr. 4: 21 ℳ — ₰ bis 21 ℳ 50 ₰. Suppengries 29 ℳ — ₰ bis 29 ℳ 50 ₰. Kleie 10 ℳ — ₰.

Winnenden, 1. Novbr. 1900.

		höchst.	mittel.	niederst.	gestieg.	gefall.
Dinkel	ℳ	6.40	6.20	6.—	— ₰.	— ₰.
Haber alter	ℳ	—	.—	.—	— ₰.	— ₰.
Haber neuer	ℳ	7.20	6.70	6.30	— ₰.	30 ₰.

Mittelpreis pro Simri: Gerste 0 ℳ — ₰ Roggen 2 ℳ 80 ₰, Ackerbohnen 0 ℳ — ₰ Erbsen 0 ℳ — ₰, Linsen 0 ℳ — ₰, Welschkorn 2 ℳ 50 ₰, Kartoffel 0 ℳ — ₰.

Jede sorgsame Mutter soll auf den Rat des Arztes hören und beim Waschen der Kinder die ärztlich empfohlene Patent-Myrrholin-Seife anwenden. So schreibt z. B. ein bekannter Arzt: „Bei meinem Kindchen (z. Z. 1/2 Jahr alt) wegen oberflächlicher Hautschrunden ꝛc. zu Waschungen in Gebrauch genommen, hat sich großartig bewährt". Die Patent-Myrrholin-Seife, welche überall, auch in den Apotheken, erhältlich, ist bereits in vielen Familien unentbehrlich geworden.

Der Zuckerpreis geht in die Höh',
Das thut dem deutschen Volke weh.
Für Café, Thee, nun Hausfrau nimm,
Statt Würfelzucker „**Rondolin**".

Groß, dem Titel entsprechend, ist alles angelegt, was das vornehme, in ca. 1/4 Million Auflage und vielen Sprachen erscheinende Weltmodenblatt „**Große Modenwelt**" mit bunter Fächervignette — Verlag John Henry Schwerin — bietet: Im allergrößten Format, Großfolio, alle 14 Tage mit doppelseitigem Schnittbogen 16 Seiten stark erscheinend, bietet dieses Elitemodenblatt Modengenrebilder, die das Auge jedes Kunstverständigen erfreuen. Kostüme für jeden Geschmack und für jedes Alter, vom Erwachsenen bis zum Baby; vorzügliche Schnitte, Wäsche, Putz, farbenprächtige Colorits sowie in jeder Nummer illustrirte Belletristik und Handarbeitenbeilage machen „**Große Modenwelt**" mit bunter Fächervignette, vierteljährlicher Abonnementspreis nur 1 ℳ, mit Recht zu dem beliebtesten Modenjournal. Hochinteressant ist die Rubrik „Neuestes aus Paris" mit erläuternden Illustrationen. Abonnements zu 1 ℳ nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten entgegen. Bei Bestellungen achte man genau auf Titel und Preis. Gratis-Probenummern liefern der Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35, und alle Buchhandlungen.

Gestorben.

Karl Kurz, Finanzrat a. D., 65 J., Stuttgart. — August Haas, kgl. Abteilungsingenieur, Oberleutnant der L. a. D., 41 J., Cannstatt, — Hermann Wildermuth, Student, 26 J., Husarenhof bei Besigheim — Chr. Harr, Gerichtsnotar a. D., 77 J., Ebingen. — Friedr. Häring, Prokurist, 56 J., Heidenheim. — J. Mollenkopf, Privatier, 77 J., Reutlingen. — Anna Binder, geb. Laudenberger, früh. verwitw. Krimmel, 86 J., Ebingen-Heilbronn. — Wilhelm Wildermuth, 82 J., Mühlacker.

Redigiert, gedruckt und verlegt von Immanuel Rösler,
C. W. Mayer'sche Buchdruckerei, Schorndorf.

Wir verfehlen nicht, unsere Freunde in Stadt und Land in Kenntnis zu setzen, daß unser seitheriger bewährter Abgeordneter

Herr Friedrich Schrempf

auf unsere Bitte sich bereit erklärt hat, sich als Kandidat für die bevorstehende Landtagswahl unserem Oberamtsbezirk wieder zur Verfügung zu stellen.

Conservative Partei.

Revier Adelberg.

Beugholz- & Reisig-Verkauf.

Freitag 9. Nov., nachm. 1 Uhr im Gasthof zur Krone in Schorndorf Scheidholz der Hut Plüderhausen aus dem Konnenberg Rm.: **Eichen:** 33 **Käferholz,** 4 Prügel bezw. Klotzholz, 287 Anbruch, **Buchen:** 1 Scheiter, 30 Prügel bezw. Klotzholz, 9 Anbruch; 200 Wellen Eichenreisig (mit etwas Buchen) auf Haufen.

Auf Wunsch Vorzeigen durch Forstwart Kurz in Plüderhausen.

Bekanntmachung.

Der Ertrag an Weiden auf dem Stock der Bahnstrecke Grunbach—Winterbach wird am **Donnerstag den 8. d. Mts.** im öffentlichen Aufstreich verkauft. Beginn in Grunbach **morgens 9 Uhr.**

Am gleichen Tage **mittags 12½ Uhr** kommen auf dem Bahnhof Schorndorf **eine größere Partie** abgängige

Schwellen

und ein abgängiges **Schilderhaus** zum Verkauf.

Am **Freitag den 9. d. Mts., vormittags 9 Uhr** werden bei Bahnwärterposten Nr. 45 zwischen Waldhausen und Lorch

4 Stück Sandsteinpfosten

je 2,30 m lang 42/42 cm stark, auf Achteck bearbeitet ev. mit gußeisernen Kapitälen an den Meistbietenden verkauft. Diese Pfosten würden sich zu Thorsäulen gut eignen.

Kaufsliebhaber werden eingeladen.

K. Bahnmeisterei.

Bekanntmachung.

Nachdem die Berichtigung der Orts-, Grund- und Gefällsteuerkataster auf 1. April 1900 und die Festsetzung des Katasterbetrags in der Stadt Schorndorf durch das Bezirkssteueramt gemäß Art. 74 Abs. 1 des Gesetzes vom 28. April 1873, betr. die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, stattgefunden hat, so wird das Ergebnis dieser Katasterberichtigung gemäß Art. 74 Schlußsatz und Art. 61 bis 64 dieses Gesetzes 21 Tage lang 14 Tage seit 13. Juni 1901

vom 5. November bis 23. November 1900

zur Einsicht der Beteiligten in dem Rathaus aufgelegt sein.

Etwaige Beschwerden, welche die Beteiligten gegen die Einschätzung vorbringen wollen, sind an das K. Steuerkollegium Abteilung für direkte Steuern, zur richten und längstens innerhalb dreier Tage, nach dem Ablauf jener 21 Tage, also

bis zum 11. Dezember 1900 16. I. 9

bei dem Ortsvorsteher zur Weiterbeförderung schriftlich anzubringen. Die Versäumnis dieser Frist zieht den Verlust des Beschwerdenrechts nach sich. (Gesetz Art. 61 Abs. 2 und Art. 74 Abs. 4.)

30 September 1901

Schorndorf, den 5. November 1900.

Stadtschultheißenamt:

Friz

Empfehle mich in

Ausübung der Zahnheilkunde

Zahnziehen.

Auf Wunsch mittels allgem. oder lokaler Betäubung.

O. von Haussen,

Nachf. von Fr. Kälber.

Letzte Uracher Kirchenbau-Geldlotterie

Ziehung am 15. November 1900. Hauptgewinn M. 15000.

Gesammtgewinne M. 40000 baar. Loose à M. 1, 18 Loose M. 12.

Porto und Liste 25 ₰ empfiehlt

die General-Agentur Eberhard Petzer, Stuttgart.

D. G. Schaal.

Teile Ihnen ergebenst mit, daß ich bereits seit Jahren **Geo Dötzer's Mast- und Freßpulver für Schweine** mit den besten Erfolgen benütze. Meine Schweine zeigen bei Gebrauch desselben immer gleiche Freßlust, bleiben gesund, ruhen gut und nehmen schnell zu. A. Schobert in Hof i. Bayern. In Schachteln à 50 ₰ erhältlich in **beiden Apotheken.**

Ueberraschend

ist der Erfolg! Hautunreinheiten verschwinden u. selbst rissige u. aufgesprungene Haut (Schrunden) heilt in wenigen Tagen aus bei Gebrauch der allein ächten

Phönix Glycerinfettseife.

Preis p. Stück 65 Pfg.

Man verlange ausdrücklich die Marke **„Phönix"** von Dr. Sander & Heldt, Straßburg i. E., denn nur diese giebt Gewähr für Erfolg. Hier zu haben bei **Fr. Bühler,** Seifengeschäft.

Bleibepulver

nur ächt mit **„Marke Olga"** für Kühe, welche nicht aufnehmen wollen, sicher wirkend, seit Jahren erprobt. Erhältlich in Apotheken u. Droguerien à Pack. 1 M., sonst durch **C. Weiß,** Schw. Hall.

Sieghardt's

Kinderzwieback

ist unbestritten das beste Kindernahrungsmittel. ½ Pfd. Carton 35 Pfg. bei

Ch. Blank, Spezereihandl.

Die Hälfte an einem zweistockigen

Wohnhaus

beim Güterbahnhof verkauft.

Julius Weißert.

Prinzeß-Zwiebackmehl

Das von mir auf das sorgfältigste bereitete Zwiebackmehl ist das gesündeste und zuträglichste Nahrungsmittel für kleine Kinder, das selbe besitzt keine Zuthat von Hefe, ebenso leistet es bei Durchfall, blos mit Wasser gekocht, vorzügl. Dienste. Preis per ½ Pfd.-Packet 35 ₰.

Carl Schäfer, Marktplatz.

---

2 schöne Wohnungen

mitten der Stadt, 5 und 3 Zimmer sofort oder später zu vermieten.

Anträge vermittelt die Expedition.

Feuerwehr.

Samstag den 10. ds. Mts., abends ½5 Uhr

hat **das ganze Korps in voller Ausrüstung** zur

Hauptprobe

auszurücken.

Schorndorf, den 5. November 1900.

Das Kommando:

Klingel.

Luther-Feier.

Zur Feier von Dr. **Martin Luther's Geburtstag** findet am **Freitag den 9. November, abends ½8 Uhr** im Saale des **„Gasthofs zur Krone"** ein

Familien-Abend

statt. Ansprachen werden gehalten:

Von Herrn Dekan Hoffmann über: **„Luther auf der Wartburg."**

Von Herrn Lic. Schott über: **„Der Segen des 30jährigen Krieges."**

Der Kirchenchor hat seine Mitwirkung freundlichst zugesagt.

Zu zahlreicher und allgemeiner Beteiligung wird herzlich eingeladen.

Gebrauchte, guterhaltene und möglichst große

Pack-Fässer

(Stibbiche)

kaufen jederzeit

Gebrüder Gabler,

Fingerhutfabrik.

In größter Auswahl eingetroffen:

Jagdwesten

in jeder Größe bei vorzüglichen Qualitäten in allen Preislagen.

Carl Kraiss,

Neue Straße.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Sept. 1900: 773⅗ Millionen Mark.

Bankfonds am 1. Sept. 1900: 255½ Millionen Mark. Dividende i. Jahre 1900: 30 bis 138% d. Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Schorndorf:

Carl Hahn.

Neuestes vollständiges Kochbuch

nach selbst erprobten Erfahrungen

von

Marie Schmidt.

Preis eleg. gebunden 2 M.

Kann als das beste für eine schwäbische Küche empfohlen werden.

Stets vorrätig bei **Paul Rösler.**

Mietverträge

nach dem neuen Recht sind vorrätig in der

Expedition ds. Blattes.

Kirchenchor.

Mittwoch den 7. Nov.

Singstunde.

Neue

Erbsen, Linsen, Bohnen, Zuckerlinsen

per Ztr. 12 und 13 Mk.

empfiehlt

Carl Schäfer am Markt.

Personen

beiderlei Geschlechts, welche nicht ohne Einfluß sind u. größeren Bekanntkreis haben, können sich durch Empfehlung eines Konsumartikels

lohnenden Nebenverdienst

erschaffen. Diskretion wird auf Wunsch gewährleistet. — Schriftl. Meldungen mit kurzer Angabe über Beruf und Beschäftigung unter Chiff. **„Gewinn"** befördert **Haasenstein & Vogler, A.G., Stuttgart.**

Ia. neue

Eß-Kranz-Feigen

empfiehlt

Carl Schäfer, Conditor.

Einen bereits noch neuen

Regulierofen

hat besonderer Verhältnisse halber billig zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

2500 Mk.

gegen fast doppelte 1. Güterficherheit von pünktlichem Zinszähler sofort aufzunehmen gesucht.

Zu erfragen bei der Red.

---

65. Jahrgang.

Erscheint fünfmal wöchentlich und wird am Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag ausgegeben.

Abonnementspreis: Vierteljährlich hier frei ins Haus 1 M. 25 ₰, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 M. 30 ₰, außerhalb desselben M. 1.50.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

65. Jahrgang.

Der Insertionspreis beträgt für die 6gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 ₰, Reklamezeilen 25 ₰, bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Der Samstags Ausgabe wird eine wöchentl. Unterhaltungs-Beilage beigegeben.

Telephon Nr. 13

№ 178. Donnerstag den 8. November 1900.

Die sogenannten Hunnenbriefe.

Unter dem Titel „Hunnenbriefe" bringt jetzt die sozialdemokratische und demokratische Presse zahlreiche Briefe von Teilnehmern an der deutschen China-Expedition. Neuerdings werden zwei besonders „blutige" Briefe verbreitet, deren Angaben sich im Allgemeinen stark widersprechen. In beiden ist von einer Abteilung von etwa 70 Chinesen die Rede, die am 26. August gefangen genommen worden sei, nachdem sie eine deutsche Patrouille erschossen hatten. Nun erzählt der eine Briefschreiber:

„Die anderen 68 Stück wurden erschossen, wozu auch ich kommandiert war. Zwölf bis fünfzehn Schritte mußten wir uns aufstellen, vier Mann vor einen Chinesen, und auf „Legt an!" war alles ein Gewinsel um Gnade. Aber da kam das „Feuer!". Da war alles aus. Wir hörten nur noch ein Stöhnen und Aechzen, denn jeder war von vier Kugeln durchbohrt worden, und sie fielen rückwärts in's Grab, das sie vorher selber graben mußten. So endeten die 68 Chinesen."

Der andere schreibt:

„Alles wird erschossen oder, um die Patronen zu sparen, sogar erstochen. Am Sonntag nachmittag haben wir 74 Gefangene mit dem Bajonet erstechen müssen. Letztere hatten eine Patrouille von uns erschossen, worauf das ganze Bataillon zur Verfolgung alarmiert wurde, bei der uns besagte 74 Mann lebend in die Hände fielen."

In dem ersten Briefe ist dann noch von einer besonderen Roheit beim Transport der Gefangenen die Rede, die allerdings nicht etwa einem Befehl der Vorgesetzten, sondern der persönlichen Gemütsverfassung einiger deutscher Soldaten zur Last gelegt wird.

Es war vorauszusehen, daß nach den bekannten Briefen, in denen von der Pressung bayerischer Soldaten für das Expeditionskorps die Rede war, auch solche Schauergeschichten mit Vergnügen von der oppositionellen Presse kolportiert werden würden.

Aus allen bisher bekannt gewordenen Nachrichten über die Ereignisse in China geht hervor, daß Japaner, Russen und Engländer in ganz anderer und in jedenfalls viel weniger milder Weise mit den Chinesen umgesprungen sind, als die Deutschen. Sehr die von ihnen zum Teil wirklich verübten unnötigen Härten oder Grausamkeiten ist nicht viel Lärm erhoben worden und am wenigsten von den eigenen Landsleuten. Daß es bei der Kriegführung gegen hinterlistige Barbaren wie es die Chinesen sind, ohne Härten nicht abgehen kann, ist jedem verständigen Menschen klar. Das Kriegsgesetz unterscheidet sich ferner bekanntermaßen vom Friedensgesetz durch die solidarische Haftbarkeit der Gemeinschaft, in der ein Verbrechen verübt worden ist, wenn die Schuldigen nicht persönlich ermittelt werden können. Auch in Frankreich beim Kriege gegen Frankkieurs ist hiernach verfahren worden.

Besonders seltsam ist es, daß die gleichen Leute, die jetzt die Chinesen in Schutz nehmen zu müssen glauben und über die schreckliche Verrohung des deutschen Volkes jammern, ungeniert im Reichstage für die Mordbrenner der französischen Commune eingetreten sind.

Wie bei den meisten Kolonialskandalen der neueren Zeit wäre der Verbreitung unzuverlässiger Schauernachrichten und ihrer wucherischen und gehässigen Ausbeutung durch die Opposition am besten durch einen prompten und zuverlässigen amtlichen Nachrichtendienst entgegengewirkt worden.

Sechste Landessynode.

Stuttgart, 6. Nov. Heute vormittag wurde die sechste Landessynode eröffnet. Der Eröffnung ging ein Gottesdienst in der Stiftskirche voraus, welchen Stadtdekan Oberkonsistorialrat Dr. von Braun um 10 Uhr abhielt und an dem sich der König mit dem Generaladjutanten v. Bilfinger, hohe Staatsbeamte, die städtischen Behörden, die Stuttgarter Geistlichen und Kirchengemeinderäte und zahlreiche Zuhörer beteiligten. Nach Beendigung des Gottesdienstes wurde die Eröffnungsfeierlichkeit in Anwesenheit der Landessynodalmitglieder und der Mitglieder des evang. Konsistoriums durch den Departementschef des Kirchen- und Schulwesens, Staatsrat Dr. v. Weizsäcker und Ministerialrat Dr. Habermaas vorgenommen. Staatsrat v. Weizsäcker hieß im Namen des Königs die Vertreter der evang. Landeskirche willkommen. Er führte aus, daß zwar die Vorlagen, die der sechsten Landessynode zur Beratung und Beschlußfassung zugehen werden, nicht von der Bedeutung seien wie diejenigen, welche der fünften Landessynode überwiesen worden waren, aber immerhin eine Fülle ernster und bedeutungsvoller Aufgaben enthalten. Vor allem werden acht kirchliche Gesetzesentwürfe vorgelegt werden, die im Zusammenhang mit der neuen Gehaltsordnung der Geistlichen stehen. Die wichtigste der der Synode unterbreiteten Vorlagen ist diejenige über die Aufhebung der Stolgebühren. Nach dieser Vorlage soll beim Ev. Konsistorium eine kirchliche Besoldungskasse errichtet werden, welche die Ausbezahlung der Besoldungen an die Geistlichen zu bewirken hat aus den Einnahmen an Geld, Naturalien, Nutzungen, von Grundstücken 2c. mit Ausnahme der Bürgernutzungen und der Erträgnisse der Hausgärten. Die bisher an die Geistlichen zu entrichtenden Stolgebühren (Taufe, Konfirmation nebst Konfirmandenunterricht, Trauung und Beerdigung) kommen in Fortfall. Die Annahme solcher Gebühren ist den Geistlichen für die Zukunft verboten. Das gleiche gilt bezüglich der ausnahmsweisen Stolgebühren für Hauskommunionen, Anmeldung zur Beichte und zum Abendmahl. Die Kirchengemeinden sind verpflichtet, den Stolgebührenausfall auf Grund des Durchschnittsergebnisses der letzten drei Jahre zu ersetzen und an die kirchl. Besoldungskasse abzuliefern. Zur Deckung des Aufwandes werden die Kirchengemeinden ermächtigt, bei Taufen, Trauungen, Beerdigungen 2c. Gebühren zu erheben. Die Höhe derselben bestimmt der Stiftungsrat, die Gebührensätze unterliegen jedoch der Genehmigung des Ev. Konsistoriums. Der Zeitpunkt für die Aufhebung der Stolgebühren wird im Verordnungsweg bestimmt. In den Erläuterungen des Entwurfs wird ausgeführt, daß bei einer Gesamtstaatssteuer der ev. Kirchengenossen von rund 10 Millionen zur Deckung des Taxbetrages der Stolgebühren von 218 000 M ein Ansatz von 2½ Prozent der Staatssteuer erforderlich wäre; aus diesen und einigen andern Gründen sei von einer Erhebung im Weg der Landeskirchensteuer Abstand genommen worden. Für den Fall, daß die abzuschaffenden Stolgebühren aus Mitteln der Kirchenpflege bestritten werden sollten, wäre von den 916 evang. Pfarrgemeinden in 64 Gemeinden keine weitere Umlage erforderlich. Dagegen würde die Umlage steigen in 507 Gemeinden bis zu 5 Proz., in 191 Gemeinden 5—10, in 76 um 10—15, in 39 um 15—20, in 18 um 20—25, in 3 um 25—30, in 4 um 30—35 und in 13 um mehr als 35 Proz. — Der Entwurf betr. eine neue Ausgabe des Spruch- und Liederbuchs für die evangelischen Volksschulen sieht eine Reduktion des Memorierstoffes vor. Die bisher geforderten 350 Sprüche sollen um die 35 Lieder 3 (209 Verse statt bisher 282) vermindert werden. — Bezüglich der Herstellung eines bibl. Lesebuchs geht die Oberkirchenbehörde davon aus, daß dies nicht auf dem Wege der kirchl. Gesetzgebung zu erfolgen habe. Man will aber der Landessynode Gelegenheit zu erneuter Aussprache über den Gegenstand geben, damit dem neu auszugebenden Buche das Vertrauen weiterer ev. Kreise gesichert würde. — Von den übrigen an die Synode gelangten Gesetzentwürfen darf noch auf den Entwurf betr. die Verkündigung und Trauung von Mitgliedern der ev. Kirche hingewiesen werden, welcher den neuen Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches bezügl. des Eheschließungsrechtes Rechnung tragen will. Staatsrat v. Weizsäcker schloß seine Ansprache mit den Worten: „Mögen auch die Verhandlungen der sechsten Landessynode, erfüllt von echt ev. Geist, zum Nutzen und Frommen unserer Kirche dienen! Dazu wolle Gott seinen Segen verleihen!" Hierauf hielt der Alterspräsident Pfarrer Speier-Weikersheim eine Ansprache. Die erste Sitzung der Synode findet am Mittwoch den 7. d. M. vorm. 9 Uhr statt. Tagesordnung: Legitimation der Mitglieder, Präsidentenwahl, Rechenschaftsbericht des Landessynodalausschusses.

Tagesbegebenheiten.

Aus Schwaben.

Schorndorf. Am Dienstag mittag 12½ Uhr sah ein Kutscher, welcher die neue Göppinger Steige herab fuhr, im Walde, ca. 400 Meter vom sog. Rundell entfernt, einen jungen Mann auf der Straße liegen; nach näherer Besichtigung bemerkte der Kutscher, daß derselbe sich mittels Revolvers das Leben genommen hatte. Er machte, in Schorndorf angekommen, sofort bei dem Polizeiamt Meldung. Bei gerichtlicher Untersuchung ergab es sich, daß der Unglückliche Haller hieß, mit neuem schönem Anzug, goldener Uhr, neuem Regenschirm und Revolver ausgestattet war und indentisch ist mit dem vor ca. 5 Jahren hier verhafteten Brandstifter Haller, welcher als Bädergehilfe seinem Meister, Bäcker Ihler, die Scheune angezündet hatte. Haller hatte seine Strafe verbüßt und hat sich an der Stelle das Leben genommen, an welcher sich schon 2 junge Leute in den letzten 6 Jahren entleibt haben.

Stuttgart. Zum Präsidenten der Landessynode wurde v. Landerer, zum Vizepräsidenten v. Schwarzkopf gewählt. — Generalsuperintendent Prälat v. Weitbrecht in Ulm ist, wie der „Merkur" schreibt, sicherem Vernehmen nach zum Stiftsprediger in Stuttgart ernannt worden.

Heiteres aus dem württembergischen Landtag läßt sich ein Berliner Blatt berichten: In der Abgeordnetenkammer zu Stuttgart gab eine Petition, über die der Abg. Spieß Bericht erstattete, Anlaß zu fortgesetzter Heiterkeit. Ein gewisser Veigel hatte nämlich an den Landtag die Bitte gerichtet um Verdreifachung der Hundesteuer. Er begründete diesen Wunsch mit den Belästigungen, welchen man von „diesen Bestien" ausgesetzt ist, und sagte: „Ich bin zwar ein Demokrat, und zwar noch ein viel kolossalerer Demokrat als alle Haußmänner zusammengenommen, aber sogar ein Demokrat hat Nerven, und wenn der Landtag meinem Wunsch nicht nachkommt, werde ich Sozialdemokrat, dann können Sie was erleben." Obwohl der Petent den Vorschlag machte, aus den Erträgen der verdreifachten Hundesteuer solle man billige Arbeiterwohnungen bauen, ging die Kammer doch über seine Eingabe zur Tagesordnung über.

Die Weinernte ist in Fellbach außerordentlich günstig ausgefallen. Das Gesamterzeugnis beträgt etwa 9000 Hl. Berechnet man den Durchschnittspreis der Mittelselbweine zu 41, der Bergweine zu 70 M per Hl., so ergiebt sich für den hiesigen Ort eine Einnahme von 450 000 M. Infolge des starken Fuhrwerksverkehrs aus dem Remsthal mit gegen 100 beladenen Obst und Weinwagen täglich ist die Staatsstraße von Cannstatt bis zur Waiblinger Markung, die sich schon vorher in keinem guten Zustande befand, derart ruiniert, daß sie für gewöhnliche Fuhrwerke höchst mühsam zu befahren ist und in letzter Zeit mancher Wagen über ihr zusammenbrach. Bei den Fuhrleuten herrscht darob große Unzufriedenheit.

In einer vom kaufmännischen Verein einberufenen zahlreich besuchten Versammlung von Ladenbesitzern in Eßlingen wurde beinahe einstimmig der Beschluß gefaßt, den 8 Uhr-Ladenschluß in sämtlichen Geschäften, ausgenommen Metzger und Bäcker, sowie Blumen-, Spezerei- und Cigarrengeschäfte, anzustreben und die nicht anwesenden Ladenbesitzer zum Beitritt zu bestimmen. An sämtlichen Samstagen des Jahres, der Woche vor Ostern und Pfingsten, sowie im Monat Dezember soll es jedem freigestellt sein, eine Stunde bezw. 2 Stunden länger offen zu halten. Der Ausschuß des kaufmännischen Vereins will sich der Aufgabe unterziehen, die Durchführung dieses Beschlusses an maßgebender Stelle in die Wege zu leiten.

Zur Wahlbewegung.

Die Landtagswahlen finden laut Ausschreiben des K. Ministeriums des Innern am Mittwoch den 5. Dezember statt.

In Oehringen stellte der Bund der Landwirte wieder Gebert als Landtagskandidaten auf.

Reichsgerichtsrat v. Geß hat die Landtagskandidatur für Eßlingen wieder angenommen.

In Hall wurde als gemeinsamer Kandidat der deutschen Partei und des Bundes der Landwirte für die bevorstehende Landtagswahl Schultheiß und Ziegeleibesitzer Forstner von Uebrigshausen aufgestellt. Derselbe hat die Kandidatur angenommen.

Deutsches Reich.

Berlin. Die Eröffnung des Reichstages findet am 14. November, mittags 12 Uhr, im Rittersaale des Königlichen Schlosses statt. Vorher wird Gottesdienst abgehalten; für die